

Begegnungen in Constantinopel und Leipzig Pierre Gabriel Buffardin und Johann Jacob Bach*

I. Konstantinopel

fax. nure.
Am 8. Juli 1709 verlor das schwedische Hauptheer die Schlacht bei Poltawa (Полтава) in der Ukraine. Rußland leitete mit diesem Sieg die Endphase des Großen Nordischen Krieges ein. König Carl XII. von Schweden (1682–1718; König seit 1697) gelang die Flucht auf osmanisches Territorium; dort ließ er um Asyl ansuchen. Auf Geheiß des osmanischen Sultans Ahmed III. (1673–1736; Regierungszeit 1703–1730) durften Carl XII. und seine Gefolgsleute sich in Bender (heute: Bendery/Tighina, Republik Moldau) niederlassen.¹ Zu diplomatischen Verhandlungen mit dem Sultan entsandte Carl XII. eine Legation nach Konstantinopel (Istanbul).² Die Legation war während des Asyls des schwedischen Königs im Machtbereich des osmanischen Sultans wiederholt Anlaufpunkt für schwedische Militärangehörige, die von Bender aus – selbständig oder im Auftrag des Königs – Konstantinopel besuchten. Darunter dürfte sich auch Johann Jacob Bach (1682–1722), der ältere Bruder Johann Sebastian Bachs, befunden haben. Denn wie aus dem entsprechenden Eintrag im „Ursprung der *musicalisch-Bachischen Familie*“ hervorgeht, hatte Johann Jacob Bach als Gardeoboist in der schwedischen Armee gedient, die fatale Schlacht bei Poltawa miterlebt und war schließlich im Gefolge Carls XII. in Bender eingetroffen; sein Neffe Carl Philipp Emanuel Bach notierte, Johann Jacob habe von dort aus Konstantinopel besucht.³ Auch bestätigen die folgenden – für die Bach-Forschung hier erstmals nutzbar gemachten – Aufzeichnungen einen Aufenthalt von Johann Jacob Bach in der sich über den Bosphorus

* Der Beitrag entstand im Rahmen des vom Bach-Archiv Leipzig durchgeführten und von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung geförderten Forschungsprojekts „Expedition Bach“. Den Mitarbeitern der Kungliga Biblioteket – Sveriges Nationalbibliotek Stockholm, Handskriftsavdelning, des Geheimen Staatsarchivs SPK Berlin-Dahlem, der Zentralbibliothek und der Teilbibliothek Musik der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg sowie Frau Krystyna Miggel (Stockholm/Berlin) danke ich für ihre Unterstützung meiner Forschungen, die erst dank der großzügigen Gastfreundschaft von Familie Johanson ermöglicht wurden.

¹ R. M. Hatton, *Charles XII of Sweden*, London 1968, S. 290–311.

² E. Tengberg, *Från Poltava till Bender. En studie i Karl XII:s turkiska politik 1709–1713*, Diss. Lund 1953 (Druck 1953), S. 27–28.

³ Dok I, Nr. 184 (S. 259).

erstreckenden Metropole. Diese Aufzeichnungen stammen von Sven Agrell (1685–1713), der als Prediger bei der schwedischen Legation in Konstantinopel für das geistliche Wohl der Mitglieder der Legation zu sorgen hatte.⁴ In seinem Tagebuch, das den Zeitraum von April 1707 bis zum 28. Februar 1713 umfaßt, verzeichnete Agrell Besucher, die aus den Reihen der schwedischen Armee zur Legation in Konstantinopel kamen. So notierte er für den 13. April 1710:

13^{de} [Aprilis Anno 1710] eller 4^{de} Påskedagen *communicerade* iag H[er] Magister Eneman och 2^{de} stycken Klädemakaregeseller, dhen eena wÿd namn *Johann Christopher Siessik* ifrån *Voigtlandh*[.] dhen andra *Johann*: [aus: *Clas*(?)] *Henscher* ifrån Frauenstadt: Sammaledes en *Musicants*-gesell, som hölt sig uppå hoos H[er] Öf[ve]rst-leutnant *Funck*, wÿd namn *Jacob Bach* ifrån *Erfurt*[.]⁵

(13. April 1710 oder vierter Ostertag,⁶ empfangen von mir das Abendmahl Herr Magister Eneman und zwei Tuchmachergesellen: der eine mit Namen Johann Christopher Siessik aus Vogtland, der andere Johann Henscher aus Frauenstadt. Ebenso ein Musikantengeselle, der sich beim Herrn Oberstleutnant Funck aufhält, mit Namen Jacob Bach aus Erfurt.)

Der an erster Stelle genannte Magister war Michael Eneman (1676–1714), ein schwedischer Orientalist, der als Feldprediger bei der Legation Kollege von Agrell gewesen ist.⁷ Für die beiden Tuchmachergesellen fehlen bislang weitere Angaben. Daß der Musikantengeselle Jacob Bach aus Erfurt mit Johann Jacob Bach aus Eisenach zu identifizieren ist, liegt aus mehreren Gründen nahe. Zum einen läßt sich nur ein Musiker dieses Namens in der fraglichen Zeit unter den schwedischen Militärmusikern nachweisen, zum anderen bestätigt die nachträgliche Notiz seines Neffen Carl Philipp Emanuel den Aufenthalt von Johann Jacob Bach in Konstantinopel. Auf den ersten Blick könnte die Herkunfts-

⁴ Angaben zu Sven Agrell nach den Vorworten zur Erstausgabe (A. Quennerstedt, S. II–VI und XII) und zu deren Reprint (G. T. Westrin, S. 7–12): *Andre legationspredikanten vid Svenska Beskickningen i Konstantinopel Sven Agrells Dagbok 1707–1713*, hrsg. von A. Quennerstedt, Stockholm 1909 (Karolinska krigares dagböcker. V.), Reprint: Stockholm 1988 (Suecica Rediviva. 113.).

⁵ Zitiert nach dem Original: Riksantikvarieämbetet Stockholm, Informationsavdelningen, Antikvarisk-topografiska arkivet (ATA), *Götiska Förbundet och Jacob Adlerbeth, F 5 Götiska Förbundets handskriftssamling, Vol. 28*, S. 85 (in der in Fußnote 4 genannten Ausgabe S. 91). Frau Ylva Larsson (Riksantikvarieämbetet, ATA) danke ich vielmals für ihre effiziente Hilfe. Frau Lena Ånimmer (Riksarkivet Stockholm, Private Archives Department) danke ich für ihre freundlichen Auskünfte.

⁶ Nach dem julianischen Kalender (oder alten Stil) berechnet, fiel der Ostersonntag im Jahre 1710 auf den 9. April.

⁷ W. Björkman, *Die Beziehungen zwischen Schweden und der Türkei*, in: *Studia Orientalia memoriae Erici Gren dedicata*, hrsg. von G. Karlsson und N. Simonsson, Uppsala 1961 (Orientalia suecana. IX.), S. 137–153, speziell S. 142.

angabe „ifrån Erfurt“ die Identifizierung mit Johann Jacob Bach in Frage stellen. Jedoch dürfte Erfurt als größere Stadt in der weiteren Umgebung von Eisenach und als namhafter Residenzort der mächtigen Mainzer Kurfürsten (beziehungsweise deren Statthalter) dem Legationsprediger Sven Agrell geläufiger gewesen sein als die kleine Residenzstadt eines aus schwedischer Sicht politisch wenig bedeutsamen Duodez-Fürstentums. Könnte Agrells Angabe außerdem eher den Ort bezeichnen, an dem Johann Jacob Bach sich als Gardeoboist bei den Schweden hatte anwerben lassen – anstatt des Geburtsortes? Als Bachs militärischer Vorgesetzter fungierte offenbar Thomas Funck (1672–1713).⁸ Funck begann seine militärische Laufbahn als niederer Offizier (Kornett) bei der Leibgarde zu Pferd, im Alter von 22 Jahren. Im Dezember 1703 erhielt er die Ernennung zum Oberstleutnant über ein Dragonerregiment. Er amtierte seit April 1711 als schwedischer Außerordentlicher Gesandter bei Sultan Ahmed III., was für sein diplomatisches Geschick sprechen dürfte. Wie Carl Philipp Emanuel Bach mitteilte, hatte Johann Jacob Bach in der Bosphorus-Metropole „von dem berühmten Flötenisten *Buffardin*, welcher mit einem Französischen Gesanten nach Konstantinopel gereist war, Lektion auf der Flöte genommen.“⁹ Diese Notiz ist bislang die einzige Information zur Tätigkeit von Pierre Gabriel Buffardin (ca. 1690–1768) in Konstantinopel. Das Zusammentreffen des königlich-schwedischen Gardeoboisten mit dem französischen Flötenvirtuosen in der Hauptstadt des osmanischen Reiches wurde zuletzt auf „sometime before 1712“ datiert.¹⁰ Angesichts des oben mitgeteilten Eintrags im Tagebuch von Sven Agrell, plädiere ich dafür, das Zusammentreffen mit Buffardin auf Frühjahr oder Sommer 1710 zu datieren. Möglicherweise vermittelte Johann Jacob Bach auch mit Hilfe von Buffardin Musikalien französischer Provenienz an musikalische Dilettanten unter den

⁸ Die folgenden Angaben nach A. Lewenhaupt, *Karl XII:s officerare. Biografiska anteckningar*, 2 Bde., Stockholm 1920–1921, Bd. 1, S. 218.

⁹ Wie Fußnote 3 (S. 265), zitiert nach dem Original (D-B, *Mus. ms. theor. 1215 (1)*, fol. 8r).

¹⁰ New Grove 2001, Bd. 4, S. 559 (E. R. Reilly); MGG², Personenteil, Bd. 3, Sp. 1219 bis 1220, Sp. 1219: „[...] vor 1712 in Konstantinopel“ (D. Härtwig). Vgl. dagegen A. Powell und D. Lasocki, *Bach and the flute: the players, the instruments, the music*, in: *Early Music* 23 (1995), S. 9–29, S. 19–20: „1712 or 1713 in Constantinople (age 23) [...]“; I. Kollpacher-Haas, *Pierre Gabriel Buffardin. Sein Leben und Werk*, in: *Festschrift für Erich Schenk*, hrsg. von O. Wessely, Graz 1962 (Studien zur Musikwissenschaft. 25.), S. 298–306, S. 299: „Erst 1713 taucht Buffardin wieder auf. Für dieses Jahr ist sein Aufenthalt in Konstantinopel verbürgt durch zahlreiche Nachrichten über Johann Jacob Bach, den jüngsten Bruder des Thomaskantors“. Über J. J. Bachs Aufenthalt in Konstantinopel gibt allerdings einzig die von C. P. E. Bach festgehaltene „Nachricht“ Auskunft; eine diesbezügliche konkrete Jahresangabe fehlt dort.

schwedischen Militärs. Dies wäre zumindest eine denkbare Erklärung für die Überlieferung einer bisher offenbar unbeachtet gebliebenen Handschrift. „H[er] Hofpredikant“ Arvid August Afzelius (1785–1871), der sich als erster um Sammlung und Bewahrung schwedischer Volkslieder verdient gemacht hat, schenkte sie am 13. April 1848 der Königlichen Bibliothek in Stockholm.¹¹ Dieses Manuskript ist heute Bestandteil der Musikaliensammlung der Handschriftenabteilung der Königlichen Bibliothek und trägt die Signatur *Cod. Holm. S. 232*.¹² Es umfaßt 36 rastrierte Blätter, die in braunes Leder gebunden sind (Format 16,5 × 26,5 cm). Auf der letzten Seite sind die fünf Notensysteme leer geblieben. Auf der ersten rastrierten Seite wollte der Kopist bereits ein *Prelude* notieren. Indessen nutzte vermutlich der Eigentümer die Seite für die Abschrift des Titels von der Vorlage und für einen datierten Possessorvermerk: „Constantinople ce 30 de Juliet 1710 S[ten]. Arfvidsson. | ... | Basse-Continües | Des pieces a une et | a Deux | Violes. | par M[onsieur]. Marais.“

Was den ursprünglichen Besitzer des Bandes betrifft, so läßt er sich leicht identifizieren: Sven Agrell erwähnt in seinem Tagebuch tatsächlich wiederholt einen Gardehauptmann namens Arfwedson. Der Legationsprediger notierte dessen Ankunft in Konstantinopel am 13. Juni 1710. Ihm fiel an dem Gardekaptän besonders auf, daß der in kurzer Zeit Türkisch bereits so gut beherrschte, um als Dolmetscher dienlich zu sein.¹³ Sten Arfvidsson (Arvidsson) Sture (1681–1730) hatte seine Karriere als Page beim König von Schweden begonnen, diente anschließend als Freiwilliger bei der Leibgarde und wurde Ende März 1704 zum Hauptmann bei der Leibgarde ernannt. Den abschließenden Höhepunkt seiner militärischen Laufbahn bildete die Ernennung zum Generalmajor der Infanterie, am 29. April 1719. Anscheinend kehrte er noch vor seinem König nach Schweden zurück, denn am 20. Mai 1713 heiratete er Gräfin Hedvig Maria Piper (1697–1767), Tochter eines königlichen Rats. In dem Manuskript, dessen Übernahme in seinen Besitz Sten Arfvidsson (vermutlich eigenhändig) am 30. Juli 1710 in Konstantinopel festhielt, sind die Stücke 1–83 des ersten Buches der *PIECES a vne et a deux VIOLES* von Marin Marais (1656–1728) enthalten. Den Gambenpart veröffentlichte Marais im August 1686 in Paris. Erst am 1. März 1689 war die Drucklegung der „Basse-

¹¹ Auf dem vorderen Buchspiegel der Vermerk: „Skänkt af H[er] Hof- | predikanten Arvid A[ugust]. Afzelius | till Kungl. Bibliotheket i | Stockholm, den 13de April | 1848.“. Zu Afzelius siehe *Svenskt biografiskt lexikon*, Bd. 1, Stockholm 1918, S. 234–238 (H. Rydh).

¹² Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kungliga Biblioteket Stockholm danke ich vielmals für ihre Unterstützung. Herrn Michael Maul (Bach-Archiv Leipzig) danke ich für die Bereitstellung von Vergleichsmaterial.

¹³ *Sven Agrells Dagbok* (wie Fußnote 4), S. 116. Die folgenden Angaben nach Lewenhaupt (wie Fußnote 8), Bd. 2, S. 678.

continuës des pièces a une et a deux Violes“ beendet.¹⁴ Die in der gedruckten Continuo-Stimme hinzugefügten „plusieurs pièces particulieres en partition“ fehlen in der Abschrift in Stockholm. Dafür notierte ein anderer Schreiber auf den beiden vorletzten Seiten zwei Sätze in C-Dur, bei denen es sich vermutlich um Übungsstücke für Viola da gamba handelt.¹⁵ Das Fehlen der 1689 hinzugefügten Stücke könnte ein Indiz dafür sein, daß der Continuo-Part der *Pièces a une et deux Violes* von Marin Marais vor der Drucklegung handschriftlich kursierte und möglicherweise eine solche Abschrift die Vorlage für das hier besprochene Manuskript gewesen ist. Vielleicht gelangten über die Kontakte der schwedischen Legation mit der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel weitere Musikalien in die Hände von Musikern und Musikliebhabern im Gefolge Carls XII. und kamen mit diesen aus dem osmanischen Exil nach Schweden.

Johann Jacob Bach erhielt seine offizielle Ernennung zum Mitglied der schwedischen Hofkapelle im November 1712, offenbar noch während des Aufenthalts in Bender oder in Konstantinopel.¹⁶ In Stockholm ist er erstmals am 21. Dezember 1714 nachweisbar.¹⁷ Nach zwei kinderlosen Ehen starb er in Stockholm acht Jahre später. Sein Flötenlehrer überlebte ihn um viereinhalb Jahrzehnte. Leider ließ C. P. E. Bach den Namen jenes „Französischen Gesanten“ unerwähnt, mit dem Pierre Gabriel Buffardin einst in die osmanische Hauptstadt gekommen war. Unter besonderer Berücksichtigung des (ungefähren) Alters von Buffardin zum Zeitpunkt seiner Reise nach Konstantinopel, kommt insbesondere Pierre Puchot, Marquis Des Alleurs (1643–1725) in Betracht. Des Alleurs hielt sich dort seit April 1710 als französischer Gesandter auf und wurde Mitte Oktober 1716 offiziell wieder nach Frankreich zurückberufen.¹⁸ Auf seiner Hinreise nach Konstantinopel hatte er – laut Agrell – König Carl XII. in Bender seine Aufwartung gemacht.¹⁹ An Des Alleurs beeindruckte Agrell vor allem das pompöse Auftreten und die prächtige

¹⁴ Vgl. das Faksimile (Fac-similé Jean-Marc Fuzeau: *La Musique Française Classique de 1650 à 1800*, Bd. 145/1, Courlay 2003).

¹⁵ Herrn Andrew Talle (Baltimore) danke ich für seine freundlichen Hinweise.

¹⁶ E. Kjellberg, *Kungliga musiker i Sverige under stormaktstiden. Studier kring deras organisation, verksamheter och status ca 1620–ca 1720*, 2 Bde., Diss. Uppsala 1979, Bd. 1, S. 376. Herrn Peter Wollny danke ich für den Hinweis auf diese Dissertation.

¹⁷ Ebenda, S. 249.

¹⁸ *Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden (1648)*, hrsg. von L. Bittner und L. Groß unter Mitwirkung von W. Latzke, 3 Bde., Oldenburg i.O. und Berlin 1936–1965 [Zürich 1950; Graz, Köln 1965], Bd. 1 (1648–1715), S. 244.

¹⁹ *Sven Agrells Dagbok* (wie Fußnote 4), S. 92 (14:de April 1710).

Ausstattung seines ansehnlichen Gefolges.²⁰ Bei Gelegenheit gegenseitiger Besuche von Des Alleurs und Thomas Funck, der – wie erwähnt – auch als schwedischer außerordentlicher Gesandter amtierte, können auch Mitglieder des jeweiligen Gefolges miteinander in Kontakt gekommen sein; denn Agrell zufolge hielt sich Johann Jacob Bach bei Funck auf.

II. Leipzig

Abschließend ist die Frage zu beantworten, wann Pierre Gabriel Buffardin Gelegenheit hatte, Johann Sebastian Bach von seiner Begegnung mit Johann Jacob Bach in Konstantinopel zu erzählen. C. P. E. Bach notierte: „diese Nachricht gab *Buffardin* selbst, wie er einstens bey *J. S. Bach* in Leipzig war.“²¹ Bereits bei seinem legendären Besuch in Dresden im Herbst 1717 hätte Johann Sebastian Bach Gelegenheit gehabt, Pierre Gabriel Buffardin kennenzulernen.²² Jedoch ist ausdrücklich von einem Besuch „in Leipzig“ die Rede. Daher kann die Konversation über Buffardins Erlebnisse in Konstantinopel erst nach 1723 stattgefunden haben. Einer Bemerkung zufolge, die in einem Brief von Kronprinz Friedrich in Preußen (1712–1786, König ab 1740) an seine ältere Schwester Markgräfin Friederique Sophie Wilhelmine zu Brandenburg-Culmbach-Bayreuth geb. Prinzessin in Preußen (1709–1758, Markgräfin seit 1735) zu lesen ist, brachte Carl Heinrich Graun von einem Besuch in Dresden den Flötenvirtuosen mit nach Brandenburg-Preußen:

à Remusberg ce 15 de Mars 1737

[...] *j'atans tout les jours Grauen qui amenera bufardein avec lui.*²³

(Rheinsberg, den 15. März 1737

Ich erwarte täglich Graun, der Buffardin mit sich bringen wird.)

Auf der Durchreise könnten Graun und Buffardin dem Thomaskantor in Leipzig ihre Aufwartung gemacht haben.

Rashid-S. Pegah (Würzburg)

²⁰ Ebenda, S. 212 (22:dra Februari 1711).

²¹ Wie Fußnote 9.

²² Ardal und Powell (wie Fußnote 10), S. 10.

²³ Geheimes Staatsarchiv SPK Berlin-Dahlem, *BPH Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, Rep. 47 König Friedrich II., Nr. 305, Bd. 3, fol. 161r.*